



HOCH PART ERRE



3/15

Das Haus für acht Religionen Seite 12

Rasante Jahre eines Kantonsbaumeisters Seite 28

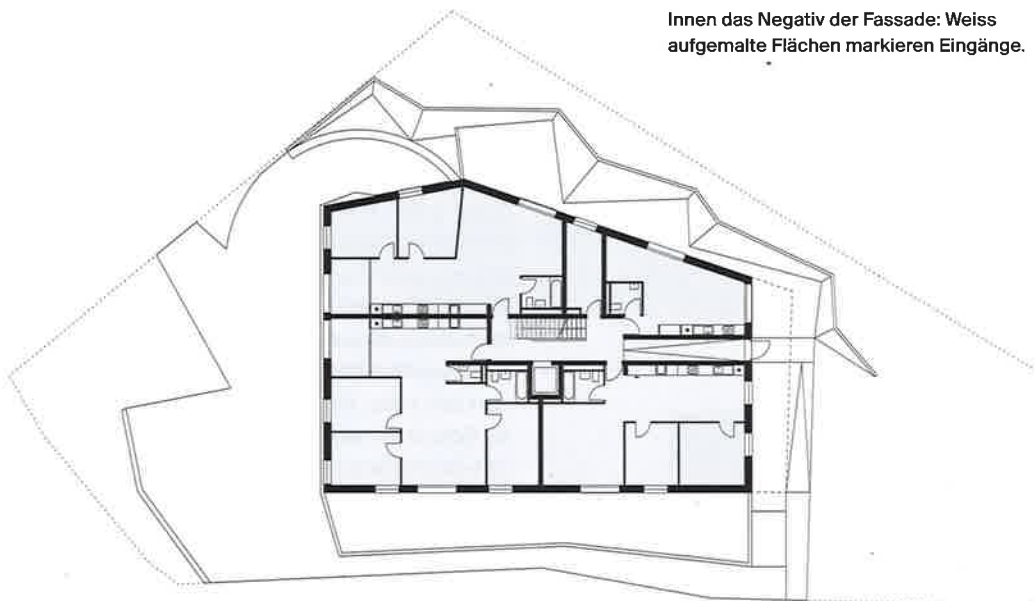
So muss E-Mobilität aussehen Seite 48



Tribu architectes machen in Lausanne mit verspielter Schwarz-Weiss-Grafik aus einer Aussendämmung eine charakterstarke Gebäudehülle.



Innen das Negativ der Fassade: Weiss aufgemalte Flächen markieren Eingänge.



Eigenwillig schafft der «Panda» einen Ort im Schattenloch. Bei der rückwärtigen Stützwand standen die Stadtbefestigungen von Sébastien Vauban Pate.



Verspielter Panda am Stadtrand

Genügsam liegt er in der hintersten Kehre des Lausanner Flon-Tals. Hier ist das alte Industriegebiet alles, was dem gemeinen Stadtbürger missfällt: ein Schattenloch, ohne Seesicht und unter einem Autobahnviadukt. In der artenreichen Talsohle stehen Nachkriegssiedlungen, Gewerbeschuppen und ein altes Chalet umgeben von dünnstämmigem Wald. Kurz: Er lebt in einer unwirtlichen Stadtrand-Wildnis.

Von seinen Bewohnerinnen und Bewohnern wird er liebevoll «Panda» genannt. Ein untrüglisches Zeichen dafür, dass die Architekten ihr Ziel erreicht haben, das da lautet: Architektur soll einen Ort schaffen und Identifikation ermöglichen, nicht bloss von Lagequalitäten profitieren. Das tut der «Panda» vor allem durch sein Fell. Zwanzig Zentimeter Polystyrol wärmen ihn kräftig, ohne dass die Architekten versucht hätten, ein Label zu erreichen. Mit sicherer Hand umrandeten sie die Fenster mit schwarzer Farbe. Mal breiter oder schmaler, mal getrennt oder verbunden, mal weit überlappend oder bloss fingerbreit. Ein unverkrampt-grafisches Spiel mit einfachsten Mitteln, das dem kompakten Pandakörper Charakter gibt.

Auch das Innere wartet mit kleinen Erfindungen auf. Weniger bei den beinahe banalen Wohnungen mit weiss gestrichenen Betondecken und Klötzliparkett, sondern vor allem im Treppenhaus. Windmühlentypisch erschliesst es pro Stockwerk vier und im Attikageschoss drei Wohnungen. Die Eingänge sind ein Negativ der Fassade. Weiss auf unbehandeltem Beton. Ein Metallnetz ersetzt das Treppengeländer, so wie es ein schwarz gefärbtes Netz bei der südlichen Balkonschicht tut. Davor liegt ein kleiner Spielplatz im Wald, und rückwärtig liessen sich die Architekten von vaubanschem Fortifikationswerk inspirieren. Hier zoniert eine gezackte Stützwand aus vermoosendem Spritzbeton die Terrassen vor dem Erdgeschoss.

«Panda» ist ein Wagnis. Die Architekten traten als Bauherren auf, rechneten ihre eigene Arbeit ans Eigenkapital an und sind nun Eigentümer und Vermieter. So gelang ihnen in grösster Freiheit und mit spielerischem Mut an der Fassade, im Innern und im Aussenraum ein eigenwilliges Projekt. «Panda» ist viel Architektur für wenig Geld.
Palle Petersen, Fotos: Michel Bonvin

Wohnhaus «Panda», 2014
 Chemin de Boissonnet 76, Lausanne
 Bauherrschaft: Tribu immobilier, Lausanne
 Architektur: Tribu architectes, Lausanne
 Auftragsart: selbstständige Projektentwicklung, ab 2010
 Landschaft: Bourgoz paysage, St-Sulpice
 Putz (Marmoran): Gregorutti, Yverdon-les-Bains
 Metallgitter: Jakob, Trubschachen
 Geschossfläche: 1907 m²
 Baukosten (BKP 2): Fr. 4,2 Mio., ohne Honorar



Der «Panda» liegt im hintersten Flon-Tal, einem denkbar heterogenen und abgelegenen Ort.